

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Samstagnummer wird ein Unterhaltungsblatt beigegeben. Abonnementspreis halbjährl. 1 fl., durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 16 kr., sonst in ganz Würtemb. 1 fl. 30 kr.

# Calwer Wochenblatt.

Jährlich abnimmt man bei der Redaction, auswärts bei den Postämtern oder der nächstgelegenen Poststelle. Die Einrückungsgebühr beträgt 3 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

**Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.**

Nro. 29.

Dienstag, den 10. März.

1874.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Calw. An die Ortsvorsteher.

Von einer größeren Anzahl von Gemeinden sieht der Nachweis der Erledigung der vorjährigen Begvisitationsdefekte noch aus. Die betreffenden Ortsvorsteher werden daher aufgefordert, die Begvisitationsprotokolle, aus welchen die Art und Weise der Defekterledigung muß ersehen werden können, im Laufe der nächsten 8 Tage zuverlässig hierher einzusenden.  
R. Oberamt.  
Doll.

## Aufruf an einen Verschollenen.

Der am 2. April 1847 geborne Johann Adam Breitling von Gehingen, für welchen daselbst ein Vermögen von 1120 fl. öffentlich verwaltet wird, ist als Soldat des k. 2. Jägerbataillons am 30. Nov. 1870 in der Schlacht von Villiers verwundet worden und wird seither vermisst. Auf Antrag der Erbinteressenten und auf Grund des Gesetzes vom 14. Febr. 1873 ergeht nunmehr an r. Breitling, falls derselbe noch am Leben sein sollte, sowie an seine etwaigen Leibeserben die Aufforderung, den Aufsucher binnen dreier Monate, von der letzten Erwähnung im Centralblatt an gerechnet, hierher anzuzeigen, widrigenfalls r. Breitling für todt und als ohne Leibeserben gestorben erklärt wird.  
Calw, den 5. März 1874.  
R. Oberamtsgericht.  
Schön, AB.

## Weisach-Verkauf.

Am Mittwoch, den 11. d. M., wird Vormittags 11 Uhr im Staatswald Buchbüsch (Fälbling) ungebundenes Nadelreis, geschätzt zu 3000 Wellen, sowie Reppelrinde verkauft.  
Liebenzell, 7. März 1874.  
R. Revieramt.

## 80 Stück Birn- und Apfelbäume

am Mittwoch, den 11. Febr., Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhaus dahier und ladet Liebhaber freundlichst dazu ein.  
Holzbronn, den 5. März 1874.  
Schultheißenamt.  
Dreher.

## Langholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 12. d. M., werden in dem Gemeinewald Buchhalde 16 Eichen von 6-10 Meter lang und 34-74 Ctm. Durchmesser, im Ganzen 15 Fm. haltend, und 115 Stück forschene Rölge und Bauholz von 15-20 Meter lang mit 15-20 Ctm. Ablas, im Ganzen 84 Fm. haltend, im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Ort.  
Den 4. März 1874.  
Schultheißenamt.  
Eisenhardt.

## Holz- und Waldverkauf.

Am Freitag, den 13. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, verkauft die Gemeinde aus dem Gemeinewald Königsberg im Wirthshaus zur Krone hier

215 Stämme gehauene Forchen.  
Am gleichen Tag, Nachmittags 1 Uhr, verkauft die Gemeinde ca. 3<sup>2</sup>/<sub>8</sub> Morgen Wald, auf Neuweiler Markung gelegen, in den Mädern, auch im Wirthshaus in Hofstett, wozu Käufer eingeladen werden.  
Hofstett, den 5. März 1874.  
Anwaltamt.  
Wurster.

## Scheiterholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 12. d. M., werden aus den hiesigen Gemeinewaldungen 380 Raummeter Nadelholzscheiter und

28 Raummeter Buchenholz verkauft.  
Der Verkauf findet im Wald statt.  
Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr beim Rathhaus dahier.  
Den 4. März 1874.  
Gemeinderath.  
Neuweiler.

Donnerstag, den 12. d. M.,  
**Vieh- und Krämermarkt.**  
Freundlich ladet ein  
Schultheiß Stroß.

## Langholzverkauf.

Am Mittwoch, den 11. März 1874, Vormittags 10 Uhr, werden auf hiesigem Rathhaus

390 Stück Langholz vom 70er abwärts, mit 300 Fm. zum Verkauf gebracht.  
Liebhaber werden eingeladen.  
Oberhaugstett, den 5. März 1874.  
Gemeinderath.

## Privat-Anzeigen.

## Pfandscheine

für Verheirathete und Ledige oder Verwitwete, Unterpfandbuchauszüge, Lösungs-Nachrichten,

empfehlen zu gef. Abnahme die  
A. Oelschläger'sche Buch- und Steinruderei.  
Reubulach.

## Musverkauf

von  
**Joh. Rall.**

Da ich künftig keinen Markt mehr besuche, so bin ich geonnen, von heute an meine sämtlichen Eisenwaaren zu herabgesetzten Preisen, und zwar unter dem Fabrikpreise, zu verkaufen, nämlich:  
6/4 breiten Zih, per Elle von 9-18 fr.  
Lama von 9-22 fr.,  
verschiedene Modestoffe von 12-40 fr.,  
Barchent von 12-21 fr.,  
Halstücher in Wolle, Seide und Baumwolle,  
Eisen verkaufe ich: gewalzte Radreise und Gusstäbe, per Pfund von 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fr.  
Mittelleisen 6 fr., Rundeisen 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fr.  
Achsen, roh und montirt, von 7 bis 8 fr. per Pfund,  
Sturzblech äußerst billig,  
Gussplüge 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-7 fr. per Pfund,  
Kießer und weite einschlagende Artikel billigst berechnet.

**Joh. Rall.**

Es werden 3 bis 4 ordentliche  
**Schlafgänger**  
angenommen bei  
Karl Erfle, Schuhmacher.



# HAASENSTEIN & VOGLER, Annoncen-Expedition,

Königsstr. 34, I. Stock.

Bei größeren Aufträgen Rabatt. Kostenvoranschläge, Zeitungsverzeichnisse gratis und franko.  
Vertreten in Calw durch Herrn C. W. Geiler.

empfehlen sich zu zweckmäßigster Beforgung von Zeitungs-Annoncen in alle Blätter Württembergs und des Auslandes zu den von den Zeitungen selbst berechneten Gebühren. Annahme von mit Chiffre versehenen Offertbriefen (welche den Auftraggebern un eröffnet zugestellt werden) gratis.

Pforzheim.

## Pferde-Verkauf.

Donnerstag, den 12. März, Nachmittags 2 Uhr, verkauft Unterzeichnete im



Hôtel Autenrieth zur Post in Pforzheim  
6 schwere Zugpferde

im öffentlichen Aufstreich.

Weissenstein bei Pforzheim, den 9. März 1874.

Süddeutsche Gesellschaft für Eisenbahnbau und Eisenbahnbedarf.

## Brod-Fabrik Calw.

Da in letzter Zeit, hauptsächlich auf dem Land, das Gerücht verbreitet wurde, ich habe das Backen aufgegeben, bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß meine Brodfabrik wie bisher, auch fernerhin fortbetrieben wird, und stelle meine Brodpreise:

- 4 Pfund weißes Brod 23 fr.,
- 4 Pfund schwarzes Brod 19 fr.,
- 1 Roggenstollen — — 18 fr.

Achtungsvollst

A. Gerlach, Kunstmühlebesitzer.

## Wildbader Kirchenbau- und Stuttgarter Pferdemarkt-Loose

find zu haben bei

Emil Georgii.

Hirsau.

## Bleicheempfehlung.

Meine längst in bestem Rufe stehende Bleiche erlaube ich mir in empfehlende Erinnerung zu bringen mit dem Bemerkten, daß ich durch pünktliche und musterhafte Behandlung der Bleichgegenstände, sowie durch billige Preise das mir geschenkt werdende Zutrauen stets zu rechtfertigen bestrebt sein werde.

Friedrich Schulz.

Zugleich mache ich darauf aufmerksam, daß die H.

Martin Lohrer, Bäcker in Calw,  
Stadtschultheiß Rau in Liebenzell,  
Stadtschltb. Wiedenmayer, Badelfst.

Heinrich Stok, Kaufm. in Hirsau, die Güte haben, Bleichgegenstände für mich in Empfang zu nehmen.



Nächsten Mittwoch  
Vormittag 10 Uhr bringen wir wieder

16 Kübe  
und großtrachtige

Kalbinnen

nach Calw in den Adler.

Gebrüder Kahn.

Calw. Frucht-Preise am 7. März 1874.

Getreide- Gattun- gen.	Beri- ger Reif	Neue Zu- fuhr	Ge- samt- Be- trag	Hö- herer Ver- kauf gebl.	Hö- herer Preis	Wahrer Mittel- Preis	Niederster Preis	Ver- kaufs- Summe	Gegen d. vor- Furh- schnittspreis	
									mehr	weni- ger.
Wagen all.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	—	9	9	9	—	9	42	8533	15	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel	10	58	68	68	—	6	43	46224	—	2
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	84	84	84	5	4	53	41022	7	—
Bohnen	—	7	7	7	—	6	—	42	—	—
Summe	10	158	168	168	—	—	—	100019	—	—

Stadtschultheißnamt.

## Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich wieder im Weißnähen und Stylstichzeichnen und bittet die geehrten Frauen um geneigtes Zutrauen.

Henrike Beiser,  
wohnh. bei Hrn. Ziegler, Schreiner,  
im Zwinger.

Verdienst-Medaille in Wien.

LÖFLUND<sup>s</sup>

HUSTEN-

BONBONS

aus ächten Malz-Extract bereitet  
find in Paketen zu 6 fr. in allen  
Apotheken zu haben.

Das Waschen von Strohhüten,  
Färben und Façoniren

beforgt billigt

Friederike Riedel  
bei der Schwanz.

Gehingen.

Der Unterzeichnete hat einen schönen,  
schwarzen, 1/2 Jahre alten

Eber,

zum Dienst tauglich, zu verkaufen.

Jakob Spöhr, Weber.

Liebelsberg.

## Geldanzuleihen.

Zum sofortigen Ausleihen gegen ge-  
setzliche Sicherheit zu 5 pCt. liegen 500 fl.  
parat.

Gemeindepfleger Bra

Ein kleineres

Logis

hat sogleich oder bis Georgii zu vermie-  
then; wer? sagt die Exped. d. Bl.

Calw. Notizen über Preis u. Gewicht der  
verschiedenen Getreidegattungen nach dem  
Schrannenresultat vom 7. März 1874.

Quan- tum.	Gat- tung	Gewicht pr. Sri.			Preis per Simri.		
		höch- stes	mitt- leres	nieder- stes	höch- ster	mitt- lerer	nio- derster
1 Sri.	Kernen	33	33	33	fr.	fr.	fr.
1 Sri.	Dinkel	20	19	18	1	22	1
1 Sri.	Haber	22	21 1/2	20	1	6	1
1 Sri.	Gerste	—	—	—	—	—	—
1 Sri.	Bohnen	—	37	—	—	2	12
1 Sri.	Erbsen	—	—	—	—	—	—
1 Sri.	Linfen	—	—	—	—	—	—
1 Sri.	Widen	—	—	—	—	—	—
1 Sri.	Roggen	—	—	—	—	—	—

find billigt zu ha-  
ders (jedoch nicht i



Nede des  
in der Reichstagsfigu-  
des d. s. d. Abg. G. e.

Auf sachlichem Geb-  
des Herrn Vorredners  
Nicht, in einer Angel-  
mich persönlich zuspiet,  
in der Regel d n Wini-  
wohnen, in welcher eine  
Kritik unterzogen wird.  
den erschlichen Umstan-  
in Versailles stattfinden.  
nicht in der französische  
tröhst mich über manche  
sere Regierung stark ge-  
Anderde des Wiskfaller  
Kritik lüchten zu müßen  
Krieges Theile der Rhe-  
Thale Belgiens trauzöf-  
ihren Willen annectierten  
lung ebenjo sprechen --  
Eiguna der Versailles A-  
das entweder die Major-  
einschneidenden Weisen d  
der Polizei große Mühe  
rechtigkeit des Pariser P-  
Straßen und in den G-  
nehmlichkeiten zu schüßen  
an die Sprache der frau-  
der Meord von Deutschen  
als etwas Erlaubtes hin-  
Berechtigtes. (Beisfall.)  
se in den 3 Jahren nicht  
französischer Herrschaft  
wir es ihnen auch wün-  
Jock der Amerion war  
bunden, daß die Herren-  
tungen sein und lediglid  
trauen zu und heben w  
wir einen harten Kampf  
Glah die Anhänglichkeit  
noch nicht besitzen. Es i  
mit auch der Vorredner  
wohnheit hat über den  
Herren erst 20 Jahre zu  
vergleichende Rückblide a  
uns, im Ganzen angen-  
Stammesgemeinschaft, d  
werden, wie jetzt diejenig  
trüßlich geklühnen Deutse  
zur Genugthuung gerich-  
in der Abetorit der deut-  
man es wohl nach dem  
Jdium zu bewegen, hätte  
stand, wenn Sie es so ne-  
eingesüßet, wir fanden i  
antwortliche Civil-Verwal-  
bigkeit emhänden, Ihnen  
des zu verantworten. I  
das Recht, so kurz und  
zu absolviren, wie ein E-  
die Gelamtheit der Cris-  
punchnen. Es wäre ja  
strende General läßt sich  
selbstständig, thnisch wie  
theile während des Kriege  
Rogel v. Falkenstein der  
antwortlichkeit nicht üb-  
ten, auf diesem Wege m  
verantwortlich sein zu kö-  
Leistungszustandes, haben  
falls in der Handhabung  
haben bisher noch nicht g



Am häufigsten Besorgung von  
-Annoncen  
Württembergs und des Aus-  
den Zeitungen selbst  
Gebühren.  
Hilfe versehenen Offert-  
auftraggebern uneröffnet  
werden) gratis.

hlung.  
sieht sich wieder im  
Stylstichzeichnen  
Frauen um geneig-  
te Weißer,  
rn. Ziegler, Schreiner,  
n Zwinger.

aille in Wien.  
LUND  
STEN-  
BONS  
y-Extract bereitet  
zu 6 Kr. in allen  
en.

von Strohhitzen,  
D Façoniren  
Friederike Niedel  
bei der Schwanz.  
ungen.  
hat einen schönen,  
alten

er,  
zu verkaufen.  
Spöhr, Weber.  
sberg.  
zuleihen.  
Ausleihen gegen ge-  
5 pCt. liegen 500 fl.

ndepfleger Bra  
gis  
s Georgii zu vermie-  
Expd. d. Bl.

Preis u. Gewicht der  
degattungen nach dem  
vom 7. März 1874.

Eri- miedr- höc- her	Preis per Simri		mit- lerer	nie- derer		
	fl.	kr.				
18	1	22	1	18	1	13
20	1	6	1	3	57	
			2	12		

### Post-Packet-Adressen

sind billigst zu haben, auch werden Bestellungen auf solche mit der Firma des Abjen-  
ders (jedoch nicht unter 500 Stück) angenommen in der

A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.



### Rede des Reichskanzlers Fürst Bismarck

in der Reichstagsitzung vom 3. März bei Verathung des Antrages  
des elsäß. Abg. Gerber wegen Aufhebung des Ausnahmezustandes  
in Elsaß-Lothringen.

Auf sachlichem Gebiete habe ich den Ausführungen des Commissars und  
des Herrn Vorredners wenig hinzuzufügen. Ich halie es aber für meine  
Pflicht, in einer Angelegenheit, wo sich die Verantwortlichkeit schließlich auf  
mich persönlich zufließt, auch mein persönliches Zeugniß abzulegen. Es ist ja  
in der Regel d. n. Ministern nicht sehr angenehm, einer Versammlung beizu-  
wehnen, in welcher eine Verwaltung, für welche sie verantwortlich sind, einer  
Kritik unterzogen wird. In diesem Falle wird das unbehagliche Gefühl durch  
den erfreulichen Umstand gemildert, daß diese Verhandlungen hier und nicht  
in Versailles stattfinden, daß diese Beschwerden im deutschen Reichstage und  
nicht in der französischen Nationalversammlung zur Sprache kommen. Das  
trübt mich über manche Verbindlichkeiten; ferner auch die Thatsache, daß un-  
tere Regierung stark genug ist so kräftige, wenigstens in Worten so kräftige  
Aussprüche des Mißfallens öffentlich mit anhören zu können, ohne eine solche  
Kritik fürchten zu müssen. Bedenken wir, daß bei einem anderen Ausfall des  
Krieges Theile der Rheinprovinz oder, was wahrscheinlicher gewesen wäre,  
Theile Belgiens französisch geworden wären, und die Vertreter dieser wider  
ihren Willen annexirten Landestheile sollten in der Pariser Nationalversamm-  
lung ebenso sprechen -- wir brauchen nur die Zeitungsberichte über irgend eine  
Sitzung der Pariser Versammlung zur Hand zu nehmen, um sicher zu sein,  
daß entweder die Majorität oder der Präsident Buffet mit dem ihm eigenen  
entscheidenden Wesen die Redefreiheit illusorisch machen würde, und es würde  
der Polizei große Mühe kosten, die Redner, welche im Vertrauen auf die Ge-  
rechtigkeit des Pariser Publikums ihren Gefühlen Ausdruck gegeben, auf den  
Straßen und in den Gasthöfen von Paris vor unparlamentarischen Unan-  
nehmlichkeiten zu schützen. (Murren im Centrum.) Gernem Sie sich doch  
an die Sprache der französischen Tagespresse über die Mörder von Deutscher;  
der Mord von Deutschen wird ja in der französischen Gerichtspraxis beinahe  
als etwas Erlaubtes hingestellt. Sie sehen also, Ihr Murren hat sehr wenig  
Berechtigung. (Beifall.) Die Herren aus dem Elsaß beklagen sich, daß wir  
sie in den 3 Jahren nicht so glänzlich gemacht hätten, wie sie es zwar unter  
französischer Herrschaft auch nicht gewesen sind, aber gern sein möchten, und  
wir es ihnen auch wünschen. (Heiterkeit.) Wir wünschen es ihnen, aber  
Ihnen der Amerion war es nicht. Wir haben damit nicht die Hoffnung ver-  
bunden, daß die Herren sofort enthusiastische Anhänger der deutschen Einrich-  
tungen sein und lediglich mit einer wohlwollenden Kritik und kindlichem Ver-  
trauen zu uns stehen würden; wir haben uns nicht darüber getäuscht, daß  
wir einen harten Kampf zu bestehen haben würden, ehe es uns gelänge, im  
Elsaß die Anhänglichkeit zu gewinnen, die wir erstreben, aber augenblicklich  
noch nicht besitzen. Es ist die Zeit dazu auch noch zu kurz. Das Elsaß hat,  
wie auch der Vorredner sagte, 200 Jahre zu Frankreich gehört, und die Ge-  
wohnheit hat über den Menschen eine außerordentliche Macht. Wenn die  
Herren mit 200 Jahre zu Deutschland gehört haben werden, empfehle ich ihnen  
vergleichende Rückblicke anzustellen, und sie werden sich überzeugen, daß sie bei  
uns im Ganzen angenehmer gelebt haben, daß sie an der ursprünglichen  
Stammesgemeinschaft, der deutschen, mit eben so warmer Energie hängen  
werden, wie jetzt diejenige Anhänglichkeit ist, die die Herren in einem so vor-  
nehmlich geläufigen Deutsch für Frankreich kundgeben; und auch Das hat mir  
zur Genugthuung gereicht, daß die Ausübung in der deutschen Sprache und  
in der Historie der deutschen Sprache doch nicht so zurückgeblieben ist, wie  
man es wohl nach dem ersten stammelnden Versuche sich in dem heimathlichen  
Idiom zu bewegen, hätte erwarten können. Wir haben den Belagerungs-  
zustand, wenn Sie es so nennen wollen, oder die Ausnahmegelese eigentlich nicht  
eingeführt, wir fanden ihn vor und haben ihn gemildert und unter die ver-  
antwortliche Civil-Verwaltung gebracht. Sie würden sich nicht der Notwen-  
digkeit entziehen, Ihnen gegenüber die Verhängung des Belagerungs-  
zustandes zu verantworten. Darin liegt doch eine große Garantie. Ich habe nicht  
das Recht, so kurz und ohne Weiteres die Rechte des Hrn. Oberpräsidenten  
zu absolviren, wie ein Hr. Vorredner sich ausdrückte, sondern ich habe sie in  
die Gesamtheit der Erscheinungen, für welche ich verantwortlich bin, mit auf-  
zunehmen. Es wäre ja viel bequemer, wenn ich sagen könnte, der comman-  
dierende General läßt sich nicht hineinreden, er führt den Belagerungs-  
zustand schließend, ähnlich wie es in der preussischen Monarchie für einige Landes-  
theile während des Krieges 1870-1871 unter dem Commando des Generals  
Fogel v. Falkenstein der Fall war, wofür der Minister des Innern eine Ver-  
antwortlichkeit nicht übernimmt. Demos würde es für mich sehr leicht  
sein, auf diesem Wege mich der Verantwortung zu entziehen. Lediglich um  
verantwortlich sein zu können für die Akte der Regierung während des Be-  
lagerungs-  
zustandes, haben wir diese Form gewählt. Die Franzosen sind jeden-  
falls in der Handhabung des Belagerungs-  
zustandes-  
erfahrenere als wir; sie  
haben bisher noch nicht geglaubt, ohne Belagerungs-  
zustände leben zu können.

### Uracher Bleiche.

Zur Annahme von Tuch, Faden und  
Garn auf die rühmlichst bekannte Uracher  
Bleiche empfehle ich mich auch heuer wie-  
der bestens.

Calw im März 1874.  
Pauline Stof, Biergasse.

### Garten-Verkauf.

Meinen Garten im Stedenackerle  
wünsche ich in Välle zu verkaufen oder zu  
verpachten, und kann derselbe auch in 2  
Parzellen getheilt werden.

Gottlob Stroh.

Es befinden sich augenblicklich noch 28 französische Departements im Belage-  
rungs-Zustande, und darunter die bevölkerste und bedeutendste, denn so ist  
ja leichter zu regieren. Die National-Franzosen sind doch noch leichter zu re-  
gieren als die Elsäßer. Ich zweifle also gar nicht, daß, wenn den Herren der  
Wunsch, wieder französisch zu werden, erfüllt würde, sie sich sofort wieder im  
vollsten Belagerungs-Zustand befinden würden, wie die 28 Departements, in  
einem Belagerungs-Zustand, der noch mit weniger Schonung und, wenn die  
Wogen hoch gehen, mit weniger Menschlichkeit gehandhabt würde, als bei uns  
und dabei noch mit einem angenehmen Blick auf Lambessa und Neu-Caledo-  
nien. (Heiterkeit.) Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß die Franzosen,  
alte und erfahrene Regierer, im Elsaß den Belagerungs-Zustand aufrecht er-  
halten würden. Ich habe mir kein Urtheil zu erlauben; ich bin bei meinen  
Anträgen nach den Urtheilen der Beamten vorgegangen, und unter denen ist  
ein Zweifel nicht gewesen, daß der Belagerungs-Zustand aufrecht erhalten  
werden muß. Die Bevölkerung ist zwar unter dem langen Druck der energischen  
französischen Herrschaft an ein ruhiges Befolgen der Anordnungen der Obrige-  
keit gewöhnt, doch nur soweit das Gesetz mit seinen Androhungen dahinter  
steht. Neben, wie man sie hier von den Abgeordneten gehört, hat bisher im  
Elsaß Niemand gehalten; es sie nicht gehalten worden wären, wenn dieses  
wenig benutzte, ich kann sagen, seit dem März vorigen Jahres gar nicht be-  
nutzte Gesetz nicht da wäre, bezweifle ich doch sehr. Ich wüßte auch nicht,  
warum die Herren sich hier anders aussprechen sollten als dort. Wenn es  
daher noch zweifelhaft gewesen ist, ob ich die Aufhebung dieser Bestimmung des  
Gesetzes befürworten könnte, so haben die jüngsten Wahlen, der Antrag, den  
die sämtlichen Herren unterschrieben haben, auf eine allgemeine Abstimmung  
in Elsaß-Lothringen, die nur die Auflösung dieses Theils vom Reiche zum  
Ziel haben konnte, so hat die Art, wie die Herren die Erscheinungen auf-  
fassen und schildern und auch im Elsaß öffentlich schildern würden, jeden Zwei-  
fel beseitigt. Nachdem ich die Herren näher kennen gelernt habe, sage ich, ich  
kann unbedingt nicht ohne diese bisherige Macht-Vollkommenheit die Verant-  
wortlichkeit für die Verwaltung übernehmen. Jeden Zweifel darüber haben  
die Herren zerstreut. Ich möchte doch die Herren bitten, daß sie überreichte das  
Gefühl der Bitterkeit etwas mildern. Denn es kann bei uns keinen günstigen  
Eindruck machen, wenn wir auf diese Weise Alles und Jedes tadeln und, ich  
kann wohl sagen, schmähen hören, so daß an der Verwaltung kein gutes Haar  
viele, nicht einmal die geringe, aber unbestreitbare Anerkennung, daß sie die  
Steuern verringert habe. (Bewegung und Widerspruch im Centrum und bei  
den Elsaß-Lothringern.) Wohin soll es führen, wenn der elsäßischen Bevöl-  
kerung, deren Schulen für Frankreich sehr gut gewesen sein mögen und dort  
zu den besten gehört haben, aber doch weit hinter den unsrigen zurückstehen,  
(Hört! Hört!) wenn dort dergleichen erzählt wird; dort sind ja eine Menge  
Leute, die Das glauben, während hier kein Mensch daran glaubt, weil Jeder  
weiß, daß es nicht so ist. (Schluß folgt.)

Stuttgart, 7. März. Das Geburtsfest Sr. Majestät des  
Königs wurde gestern in gewohnter feierlicher Weise begangen. --  
Wie alljährlich an Seinem Geburtsfeste hat der König auch dieses  
Jahr wieder die unter der besondern Fürsorge Ihrer Majestät der  
Königin stehenden Armen- und Krankenanstalten mit reichen Gaben be-  
dacht und einer größeren Anzahl Strafgefangener den Rest ihrer Stra-  
fen erlassen.

Stuttgart, 5. März. Sr. Maj. der deutsche Kaiser und  
König von Preußen haben mittelst Ordre vom 1. d. M. den Prinzen  
Wilhelm von Württemberg, Königl. Hoheit, Major und Eskadron-  
chef im Garde-Husarenregiment -- unter Entbindung von dem Kom-  
mando zur Dienstleistung bei dem 1. Gardedragonerregiment behufs  
Vertretung des etatsmäßigen Stabsoffiziers und unter Verleihung eines  
Patents vom 19. Juli 1870 -- dem Garde-Husarenregiment aggregirt.

Stuttgart, 7. März. Heute Vormittag verbreitete sich hier  
die Trauerkunde von dem Ableben des Kön. Leibarztes und Oberme-  
dicinalraths Dr. v. Elsäßer. Nicht bloß eine medicinische Autorität  
ersten Ranges und der bedeutendste Arzt Württembergs ist mit Dr.  
Elsäßer geschieden, auch ein Ehrenmann in der vollsten Bedeutung des  
Wortes ist mit ihm dahingegangen, der durch Rath und That unend-  
lich viel Gutes wirkte, und dessen Gedächtniß im Segen bleibt. Er  
starb heute früh auf seinem Landgut in Untertürkheim. (StA.)

Gernsbach, 6. März. Am nächsten Sonntag wird dahier  
eine Besprechung der Frage wegen des Weiterbaues der Eisenbahn von  
Gernsbach nach Freudenstadt stattfinden.



— Am 27. Februar starb das 7 1/2-jährige Töchterchen eines Webers in Elberfeld an Darmverschlingung. Diese Krankheit hat sich das Kind dadurch zugezogen, daß es Morgens nach Schluß der Schule mit mehreren Altergenossen das sogenannte Seilschenspringen so lange — etwa 100 Mal nacheinander — ausführte, bis es vor Ermüdung fast umfiel. Das arme Kind, welches Anfangs nur über heftiges Leibweh klagte, endete gegen Abend unter den gräßlichsten Schmerzen. Wir bitten deshalb Eltern und Lehrer angelegentlich, doch ihre Augen darauf haben zu wollen, daß das erwähnte gymnastische Spiel in den nöthigen Schranken bleibe.

— Trier, 6. März. Bischof Eberhard wurde heute Abend 5 1/4 Uhr von dem Landrath verhaftet und in das hiesige Gefängnis eingeliefert. Der Bischof segnete die herbeigeströmte Menge; eine Ruheströmung ist nicht vorgekommen.

— Die Polen in Posen waren vernünftiger als die Deutschen in Münster. Die Polen haben ihren Bischof ruhig einstecken lassen, die Leute in Münster haben ihren Bischof nicht einmal pfänden lassen wollen. Sie machten Crawl, als die Möbel dem Bischof weggeschafft wurden, und betrugten sich so unbändig, daß das Militär mehrmals scharf einschreiten mußte. Nun gibts mehrere Tode, viele Verwundete und noch mehr Gefangene.

— Die höhere katholische Geistlichkeit in Preußen treibt ihren Trost und ihre Widerpenstigkeit so weit, daß sie selbst Stellen des königl. Patronats besetzt, ohne nur zu fragen.

— Berlin, 5. März. Heute Abend ist ein von Hirschius und Böhl beantragter und von 31 Mitgliedern der nationalliberalen und Fortschrittspartei unterstützter Gesetzentwurf, betr. die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung, an die Mitglieder des Reichstags vertheilt worden. Der Entwurf, welcher 51 Paragraphen umfaßt, stellt die Auswahl und Bestimmung der Standesbeamten den einzelnen Landesregierungen anheim.

— Berlin, 7. März. In ihrer heutigen Sitzung genehmigte die Preßgesetz-Commission in zweiter Lesung den von der Redaktions-Commission vorbereiteten Entwurf mit mehreren die Beschlüsse der ersten Lesung wesentlich nicht berührenden Aenderungen. Die Commission beschloß eine Resolution, wodurch der Bundesrath aufgefordert wird, in die neue Strafprozeß-Ordnung eine Bestimmung aufzunehmen, wonach die Aburtheilung von Preßverbrechen und amtlich zu verfolgenden Preßvergehen durch die Schwurgerichte erfolgt. Mit der schriftlichen Veräusserung an den Reichstag ist Marquardsen beauftragt.

— Moltke's große Rede über das Reichsheer ist gedruckt worden, damit ein jeder Reichstagsabgeordnete ein Exemplar unter sein Kopfkissen legen kann, wie f. B. Alexander seinen Homer. 401,000 Mann verlangt die Reichsregierung als Friedensstärke und sie will diese Stärke durch Gesetz festgestellt haben. Das macht den Herren der Militär-Commission Kopfschmerz und sie suchen nach einem Mittel, um das Verlangen der Militärs mit der Rücksicht auf den Geldbeutel des Volks auszuöhnen. Sie finden das Mittel darin, daß volle 400,000 Mann niemals in den letzten Jahren unter dem Gewehr zugestanden haben, sondern im Durchschnitt (weil die ältern Leute eher beurlaubt und die Rekruten später einberufen wurden) etwa 360,000 Mann. Darauf fußend machen die Gemäßigten etwa folgenden Vorschlag: Die höchste Zahl der Präsenzstärke des Heeres beträgt im Frieden ohne die Freiwilligen 401,000 Mann. Je nach den politischen und finanziellen Verhältnissen des Reiches kann diese Zahl jährlich durch Beurlaubung herabgesetzt werden, doch soll der durchschnittliche wirkliche Bestand nicht unter 360,000 Mann sinken. Diese Vermittlungspartei in der Militär-Commission würde also damit in ihren Forderungen nicht weiter heruntergehen als die Militärverwaltung selbst in den letzten Jahren thatsächlich gegangen ist. Der Kriegsminister behauptet freilich, es werde durch die starke Beurlaubung und die späte Einstellung der Rekruten die Festigkeit der Cadres und die Ausbildung der Leute beschädigt, aber man hofft doch auf seine Zustimmung.

— Berlin, 7. März. Der Reichskanzler beantragt beim Bundesrathe: die Bundesregierungen einzuladen, bis zum Eingang und der Berathung einer in der Vorbereitung begriffenen Vorlage betreffs der Reform der Eisenbahn-Tarife auf der Grundlage der Marktrechnung ihre Entscheidung über Aenderungen der Eisenbahn-Tarife anzufügen.

— Herr Hasenclever, derzeit Reichstagsabgeordneter in Berlin, hat den liebenswürdigen Einfall, den deutschen Proletariern und Arbeitern den 18. März als den hohen Gedenktag der rothen Pariser Commune zum gemeinsamen Festtag zu empfehlen. Er bittet sie, diesen Tag nicht zu vergessen, „davit, wie er sagt, wie auf einen Schlag diese große Erinnerungsfeier das deutsche Arbeitervolk durchzucke und begeistere.“ Sicher hat Herr Hasenclever, als er dieß schrieb, das Gesicht zuerst gezuht, und zwar vor spöttischer Schadenfreude, ob sein deutsches Arbeitervolk auf seinen Keim gehen werde;

denn im Ernst traut er es ihm selbst nicht zu, daß es jenen rothen Hezenfabath von Noth und Tod, Blut, Jammer und Brandstätten feiern werde.

— Wien, 5. März. Aufsehen macht die Ernennung des jüngsten Sohnes (Paul) des Kaisers Alexander von Rußland zum Lieutenant im 11. Ulanen- und des zweitjüngsten Sohnes (Ergius) zum Oberlieutenant im 2. Infanterieregiment, welche beide Regimenter den Czaren zum Oberst-Inhaber haben. Man sieht darin den Ausdruck des Wunsches und der Ueberzeugung, daß die Armeen Oesterreichs und Rußlands fortan Seite an Seite zu kämpfen berufen sind.

Frankreich. Paris, 5. März. Das Berliner Cabinet hat bei der französischen Regierung in Erinnerung gebracht, daß Artikel 5 des Frankfurter Friedens, wonach die Diözesanbezirke der an Deutschland abgetretenen Gebiete „ungeäumt“ mit den politischen Grenzen in Einklang gebracht werden sollen, noch immer der Ausführung harre. Herzog Decazes hat sich auf diese Eröffnung gern bereit erklärt, in die geeigneten Unterhandlungen einzutreten. Zur Vorbereitung derselben hat die Regierung von Versailles eine Correspondenz mit den betheiligten Bischöfen der Grenzdepartements eröffnet; erst nach Abschluß derselben werden förmliche Besprechungen über den Gegenstand zwischen den beiden Cabineten eingeleitet werden. (Spen.-Bzg.)

Die Bonapartisten rüsten sich zu einer großen Wallfahrt nach Chiselhurst. Sie wollen Napoleon IV. am Tage seines Mündigwerdens (16. März) ihre Huldigungen darbringen und es werden Weihensträuße, Kränze von weißen, rothen und blauen Rosen und goldene Bienen in Menge bestellt. — Die französische Regierung hat den Prästen die Weisung zugehen lassen, darauf zu sehen, daß keine Staatsbeamten und keine Militärs der Wallfahrt sich anschließen.

England. London, 7. März. Eine offizielle Depesche des Generals Wolseley vom 7. Febr. meldet, daß Cumajie genommen und eingeschert und der König der Aschantis geflohen wäre, ferner daß die Engländer ihren Rückmarsch nach Cape Coastcastle angetreten hätten. Eine spätere offizielle Depesche Wolseley's vom 9. Februar besagt, Boten des Königs seien in das englische Lager gekommen und hätten um Frieden gebeten. In der Depesche heißt es dann wörtlich: „Ich halte mich mit den eingeborenen Truppen nördlich von Adausihill bis zum 13. oder 14. Februar auf, um dem Feinde zu Friedensverhandlungen Zeit zu lassen. Unser Rückmarsch ist vom Feinde unbehelligt.“

(Wie sie es treiben.) Während der gegenwärtigen Session des Reichstages pflegen 2 bekannte Mitglieder des Centrums nach dem Diner den Kaffee in einer Conditorei einzunehmen. Der Kaffee ist gut, die Räume sind elegant und lustig, und so hätten die beiden Herren nichts zu wünschen übrig, wenn nicht ihr frommes Gemüth durch die Menge der liberalen Zeitungen verstimmt würde, welche ausliegen. Besonders bereitet die „Kölnische Zeitung“ den beiden strenggläubigen Söhnen des Rheinlandes arge Pein. Täglich müssen sie sehen, wie groß die Nachfrage nach diesem Schandbilde ist und doch können sie nichts thun, um das liberale Gift von den Gemüthern der Leser fern zu halten. Am vergangenen Sonntag betritt der eine unserer beiden Freunde wieder die Conditorei, um seinen Mokka zu schlürfen. War das Menu deliöös und der Hochheimer exquisirt gewesen, so mundete der braune Trank und die duftige Havana nicht minder. Behaglich lehnt er sich in das Sopha zurück, um der Siesta zu pflegen und läßt zerstreut die Blicke durch das Zimmer schweifen. O weh, mit der beschaulichen Ruhe ist es vorbei! Ihm schräg gegenüber sitzt ein Individuum, versteckt hinter einem großen Zeitungsblatt, und dieses Blatt ist kein anderes, als die verruchte „Kölnische.“ Wie unangenehm ihm doch die großen Buchstaben des Titels ins Auge leuchten! Er dreht sich rechts, er dreht sich links, ja er vertauscht das schwellende Sopha mit einem dünnen Rohrgeflecht — vergebens! wie gebannt ist sein Blick auf den, höhnisch grinzenden Titel. Wie lange denn nur der Mensch die Zeitung studiren wird. Alle 5 Minuten kommt irgend ein Gast mit der höflichen Bitte um das Zeitungsblatt: ein dumpfes Grunzen ist die einzige Antwort und der Mensch liest ruhig weiter. Es ist klar, der Patron lernt den giftgeschwollenen Leitartikel auswendig! Das ist denn doch dem hl. Streiter für Papst und Peteröspennig zu viel, entrüstet erhebt er sich und schreitet zur Thür; doch kann er sich's nicht verkagen, jenem Ruchlosen in's Gesicht zu blicken. Mit einer fast untödlischen Ungelehrtheit beugt er sich über das Blatt hinüber und . . . „Wie, Herr Rath, Sie sind-es! Sie vertiefen sich hier über eine Stunde lang in das Schmutzblatt? Wenn das am grünen Holz geschieht . . .“ „Bst, nicht so laut, lieber Freund; Takt, eitel Parteitakt! Mir schadet das Gift nicht, wohl aber anderen Leuten. Sehen Sie, so lange ich die Zeitung lese, kann sie kein anderer lesen, und manches Gemüth lernt so den Unhold nicht kennen.“ Worauf der andere mit gerührter Stimme: „Eine richtige Antwort ist wie ein lieblicher Ruß. Sprüche Salomonis 24, 16.“

Kleinert, gedruckt und verlegt von A. Oelfschläger.

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Samstagsnummer wird ein Unterhaltungsblatt beigegeben. Abonnementpreis halbjährlich 1 Rthlr. durch die Post bezogen: 1 Rthlr. 16 kr., sonst in ganz Württemb. 1 Rthlr. 30 kr.

Nro. 30.

Unter Bezug werden die Ortsvorsatzung der ausländischen send die Eilöfmeinden zu verkünd ihren Händen befind indem sie sich voran Den öffent Den 16

Aufruf an ein Der am 2. Apr Adam Breitlin welchen daselbst ein öffentlich verwaltet des trähern R. 2. Nov. 1876 in der S mundet worden un Auf Antrag der E Grund des Gesetze ergeht nunmehr an selbe noch am Le seine etwaigen Leibes den Aufenthalt bin der letzten Einrück gerechnet, hieher a re. Breitling für to erben gestorben erk Calw, den 5. I

R. Ober Schu Forstam Revier

Bremi

Kleinmugh

1) Freitag, tags 10 Uhr, im B aus dem St fein-Ebene: 174 Nm. Nadel delholzanbruch reisprügel un Nadelholzwella aus den Sta a felshaus, Dach 737 Nm. aufberei 2) Samstag, tags 10 Uhr, im B aus dem Sta fein-Ebene: Nadelholzst stark: 1180 St. 5/7 M. 1800 St. 9/1 11 M. lang. 13-20 Cm. n a M., 670 St. 13/16 M. 5 Ein Forstwächte die Stangen vor de gen vorgeigt.

